

Zeitschrift: Der Schweizer Geograph: Zeitschrift des Vereins Schweizerischer Geographieleher, sowie der Geographischen Gesellschaften von Basel, Bern, St. Gallen und Zürich = Le géographe suisse

Herausgeber: Verein Schweizerischer Geographieleher

Band: 20 (1943)

Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen.

Beiträge zur geobotanischen Landesaufnahme der Schweiz.

Stamm, Elisabeth: Die Eichen-Hainbuchen-Wälder der Nordschweiz, Heft 22. Bern, 1938, 164 S., 31 Abbildungen und Kärtchen.

Mayer, Margarete: Ökologisch-pflanzensoziologische Studien über die Filipendula Ulmaria-Geranium palustre Assoziation. Heft 23. Bern, 1939, 64 S., 18 Abbildungen.

Diese seit 1916 erscheinende Sammlung der pflanzengeographischen Kommission der Schweiz. Naturf. Gesellschaft bedeutet für die Geographie unseres Landes eine Quelle unschätzbaren Anregungen sowohl in sachlicher wie methodologischer Hinsicht. Auch den beiden hier angezeigten an der Universität Zürich und der ETH entstandenen Dissertationen gebührt das gleiche Prädikat, da sie nicht nur unsere Kenntnisse wichtiger Landschaftsbilder bereichern, sondern zugleich zeigen, dass die Geographie mehr und mehr sich den mikrolandschaftlichen Zusammenhängen zuzuwenden hat, wenn sie Fortschritte zu erzielen hofft.

Die Stammsche Arbeit setzt sich zum Ziel, auf Grund eigener Beobachtungen und der Literatur Areal, Struktur und Umweltbeziehungen des sog. Querceto-Carpinetum der Nordschweiz zu klären, das von neuern Forschern als Endstadium der Vegetation der tiefern Lagen des mittleren Europa erklärt worden war, während früher dem Buchenwald diese Rolle zugedacht wurde. In einer einlässlichen, auch Archivakten zu Rate ziehenden Analyse der Gesellschaftsbestände der mitteleuropäischen, insbesondere der nordostschweizerischen Pflanzenwelt kommt sie zum Schluss, dass Eichen-Hainbuchenwälder zwar offenbar in trockenen Beckenlandschaften die Klimax bilden können, wobei anthropogene Einflüsse wesentliche Bedeutung gehabt zu haben scheinen. Im Ganzen plädiert sie jedoch, wohl mit Recht, für je nach Natur- und Kulturbedingungen sehr variabler Gestaltung der Endstadien der Vegetation, für welche im Gebiet der Nordschweiz auch *Abies alba* und die Buche zu berücksichtigen sind. Die mit lehrreichen Kärtchen und gut gewählten Photos ausgestattete Studie verdient ebenso das Interesse des Wirtschaftsgeographen wie des Klimatologen und Morphologen, die zur Erkenntnis ihrer Objekte pflanzensoziologischer bzw. geobotanischer Grundlagenforschung nicht entraten können.

Der Stammschen Abhandlung gegenüber bezieht sich die kürzere von Marg. Mayer auf einen Gegenstand, der vorwiegend theoretisches Interesse bietet. Es handelt sich um den Typus eines wirtschaftlich wenig wertvollen Hochstaudenrietes, das besonders pedologisch-hydrologisch untersucht wurde, wobei speziell die Rhizom- und Wurzelschicht Würdigung erfuhr. Die 16 aus dem Mittelland beschriebenen Bestände gaben zur Unterscheidung verschiedener Fazies Anlass, bei denen die Variabilität von Kalkgehalt und Azidität der Bodenunterlage auffällt, während Zusammenhänge zwischen Bodenchemismus und Variantenbildung nicht zu bestehen scheinen. Auch diese Arbeit zeichnet sich durch eindringende Verfolgung pflanzensoziologischer Einzelzusammenhänge aus und liefert damit der Erkenntnis schweizerischer Rietwiesen wertvolle Unterlagen.

So bilden die Erstlingsschriften der beiden Verfasserinnen Beiträge zur Erfassung der Lokalnatur schweizerischer Regionen, die ihnen selbst wie ihren Lehrern Ehre einlegen. Wr.

Ralph Bircher, Hunsä. Das Volk, das keine Krankheit kennt. Hans Huber, 1942. Fr. 7.80.

Ein Sprachforscher und ein Arzt haben als erste auf ein bis dahin fast unbekanntes Volk in der Provinz Kaschmir aufmerksam gemacht. Durch wilde Schluchten von der Aussenwelt fast völlig abgeschlossen, lebt hier das 10,000 Seelen zählende Volk der Hunsä in einer Höhe von 1600 bis 2450 m. Von andern asiatischen Völkern jener Gegend unterscheiden sich die Hunsä durch ihren direkt europäisch anmutenden Menschentyp, ihre Sprache und ihre hohe Kulturstufe. Was uns die Hunsä besonders interessant macht, das sind ihr hochstehendes soziales Leben und ihre Gesundheit. Wir lernen hier ein kleines, tapferes Volk kennen, das seinen karglichen Boden bebaut, das jeden Frühling von Februar bis Juni hungern muss, und das trotzdem ethisch und körperlich auf einer hohen Stufe steht — für uns Schweizer heute ein aktueller Tatbestand. Es kommt auch nicht von ungefähr, dass gerade Dr. R. Bircher uns auf Grund der Originalarbeiten die Darstellung des Hunsävolkes zugänglich macht und damit die Zweckmässigkeit einer natürlichen, einfachen, meist vegetarischen Ernährung gleichsam als grandioses Naturexperiment vor Augen führt. W. N.

Vierteljahresschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich. Jahrgang 88, Heft 1, 31. März 1943.

Es liegt ohne Zweifel im Interesse der Wissenschaft, wenn ob der durch die heutige komplizierte Forschung gegebenen Spezialisierung die grossen Zusammenhänge der verschiedenen Gebiete nicht vernachlässigt werden. Diesem Zusammenschluss aller Naturwissenschaften dient die Vierteljahresschrift der Zürcher Naturforschenden Gesellschaft, indem sie Abhandlungen aus den verschiedensten Gebieten der Naturwissenschaften und Medizin einem weiteren Interessentenkreis zugänglich macht. Im vorliegenden Heft scheint uns neben den andern interessanten Artikeln aus verschiedenen Fachgebieten die Abhandlung von Emil J. Walter «Einheitswissenschaft» von Bedeutung, in der von einer neuen Einteilung der Wissenschaften nach grundsätzlichen Gesichtspunkten gesprochen wird. Die andern Artikel handeln von der Stereochemie der Silikate, der Rolle der Vitamine bei den Pflanzen, von einem Torflager in der Stadt Zürich, dann von den Erscheinungsbildern und Grundformen seelischen Krankseins und von alten und neuen Zielen der Physiologie, in der eine kurze Uebersicht über die Entwicklung der physiologischen Forschung vermittelt wird. W. N.

Kleine Auslandskunde, Verlag Junker & Dünhaupt, Berlin. In der Serie dieser Publikation erscheinen bereits die Bändchen 17 und 18. Weitere Bändchen sind in Vorbereitung. Siehe auch «Schweizer Geograph», Dezember 1941.

17 Bulgarien von Dr. Richard Busch-Zantner, 96 S.

18 Rumänien von Dr. Alfred Malaschofsky, 95 S.

Mit je einer Schwarzweisskarte, beide 1943.

Der Verfasser von «Bulgarien», ein namhafter Geograph des europäischen Südostens, Schüler Drygalskis, ist inzwischen vor Moskau gefallen.

Die beiden Bändchen sind umfangreicher als die meisten früheren.

Der Stoff ist gegliedert in : Raum, Volk (Geschichte, Rassen, Sprachen, Bevölkerung, Schichtung), Staat, Kultur, Wirtschaft, Wehrmacht. Diesem Abschnitt sind Bulgarien 7 Seiten gewidmet, Rumänien nicht ganz 1 Seite und hier dem Abschnitt « Staat » angegliedert.

Die Bändchen bieten ein gutes, abgerundetes Bild mit wertvollen statistischen Zahlen
H. F.

Neue Karten.

Heinrich Frey. Die Industrien der Schweiz. Bedeutung und Verteilung graphisch dargestellt. 1:300,000. Geographischer Kartenverlag Kümmerly & Frey, Bern, gefalzt Fr. 11.50.

Die Herausgabe einer schweizerischen Industriekarte, die auf neuesten Statistiken und Aufnahmen fusst, füllt eine grosse Lücke im Bestand geographischer Karten aus. Auf grossmasstäbiger, mit feiner Relieftönung versehener Unterlage sind in Kreisen, die der Zahl der Arbeiter entsprechen, die Orte industrieller Tätigkeit eingetragen. Eine klare, systematische Farbengebung lässt schon im Ueberblick die Gebiete der Hauptindustrien erfassen; doch eine Vertiefung ins Detail zeigt eine ungemein reiche Fülle von Tatsachen, sodass man staunt, wie durch sorgfältige Anlage der Beschriftung und durch feine Abstufung der Farben das gute Gesamtbild hervorgerufen wird. Nebenkarten der Volksdichte, des Verbrauchs elektrischer Energie, der Gasversorgungsgebiete und der relativen Industriearbeiterzahlen der schweizerischen Bezirke ergänzen die Hauptkarte und zeigen, in wie engen Wechselwirkungen Bevölkerung und industrielle Wirtschaft stehen. Den Schwankungen, welche die schweizerische Industrie in ihrer Verknüpfung mit der Weltwirtschaft unterworfen ist, wird durch graphische Darstellung von Minimal- und Maximalwerten der Ausfuhr des letzten Jahrzehnts Rechnung getragen. Diese schöne Karte, die sich würdig an die Schulwandkarten reiht, die uns der um die geographische Bildung so verdienstvolle Verlag beschert hat, sollte in keiner Schule fehlen.

Vosseler.

H. Suter. Neue schweizerische Sternkarte « Sirius ». Verlag Ingold & Co. Schulmaterialien Herzogenbuchsee. — Fr. 2.50.

Ingenieur Suter hat mit seiner neuen Sternkarte für den Sternliebhaber ein geradezu unentbehrliches Orientierungsgerät geschaffen. Mit Hilfe eines durchsichtigen drehbaren Deckblattes kann der Beobachter an jedem Tag zu beliebiger Stunde den jeweils sichtbaren Teil der Himmelshemisphäre genau und mühelos einstellen und behält trotzdem die Uebersicht über den ganzen Sternhimmel. Ferner wird das Aufsuchen von Sternnörtern nach dem astronomischen Jahrbuch mit einem Gradmass auf ganz einfache Weise ermöglicht. Was wir vermissen, ist eine beigelegte Tabelle, in der die ungefähren Standorte der wichtigsten Planeten angegeben wären, wie diese z. B. im Stuker'schen Führer am Sternhimmel enthalten sind. Suter verweist auf das astronomische Jahrbuch, wodurch aber die Orientierung etwas kompliziert wird. Wir können jedoch die handliche Sternkarte jedem Sternliebhaber bestens empfehlen.
W. N.

Geographisches Institut Uni



000645589